

## 24.10.2018 – Breitbandprojekt: Gemeinde Bispingen zieht Bilanz



Wilfried Konnemann vom b|z|n spricht auf der Veranstaltung in Bispingen Fotoquelle: b|z|n

Die scheidende Bürgermeisterin der Gemeinde Bispingen, Sabine Schlüter, hatte für den Abend des 24.10.2018 ins Küsterhaus geladen, um zum Thema Breitbandprojekt der Kommune Bilanz zu ziehen. Auf der Veranstaltung wurde der positive Gesamtcharakter des Projektes gelobt, aber es wurden auch Probleme aufgezeigt, die im Laufe der Zeit entstanden. Gemeinsam mit dem Betriebsleiter des Eigenbetriebs Breitband Bispingen, Werner Tanz, dem Geschäftsführer des Pächters des Netzes, inexio, Herrn Thorsten Klein, dem Geschäftsführer des Planungsbüros LAN Consult Hamburg, Uwe Krabbe, und Wilfried Konnemann vom Breitband Kompetenz Zentrum Niedersachsen (b|z|n) wurde resümiert. Das Projekt mit Pilotcharakter ist eines der ersten geförderten Breitbandinfrastrukturprojekte in Niedersachsen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Bürgermeisterin Schlüter, die in naher Zukunft in den Ruhestand geht, stellte Werner Tanz die Meilensteine der Infrastrukturmaßnahme, von der Gründung des Eigenbetriebes am 12. Dezember 2013, über den ersten Spatenstich am 17. April 2015, bis hin zu den Inbetriebnahmen, vor. „Wir mussten kämpfen wie die Löwen“, so beschrieb Tanz das komplexe Antrags- und Ausschreibungsverfahren, das die Gemeinde durchlaufen musste. Das Projekt hat eine beachtliche Größe, insgesamt wurden Investitionen in Höhe von 2,7 Mio Euro getätigt. Der Bund beteiligte sich mit einer Förderung in Höhe von rund 555.000 Euro. Mit dieser Förderung wurden circa 500 Haushalte in den Ortschaften Hörpel, Volkwardingen, Wilsede, Haverbeck, Hützel, Behringen (Randgebiete), Borstel i.d.K. und Bispingen (Randgebiete) mit der Glasfaser bis ins Haus angeschlossen. Eine weitere Besonderheit des Projektes ist, dass eine landkreisübergreifende Zusammenarbeit realisiert wurde, zum Projektgebiet gehört auch die im Landkreis Harburg liegende Gemeinde Döhle.

Uwe Krabbe gab Einblicke in die zugrundeliegende Fiber to the Building-Technik (FttB) und erklärte die Unterschiede zwischen einem Ausbau mit Glasfaser bis zum Kabelverzweiger

(FttC) und Glasfaser bis ins Haus (FttB). Die FttB-Anschlüsse sind zukunftssicher und können weit über 1 Gbit/s liefern. Außerdem ging Krabbe auf den Businessplan der Gemeinde ein. Auch hier verlief nicht alles ohne Probleme.

Der eigenwirtschaftliche Parallel-Ausbau der Telekommunikationsunternehmen setzt das Breitbandprojekt der Gemeinde unter Druck. Schlüter forderte daher, dass die Politik aktiv werden muss. „Die kommunalen Investitionen bedürfen auch in Zukunft des Respektes auf dem Markt. Die Kunden sollten zu schätzen wissen, was die Gebietskörperschaft für sie leistet, die Wettbewerber im Markt sollten mit den Kommunen kooperieren und nicht eigene Leitungen legen“, so Schlüter. Sie plädierte ausdrücklich für eine Durchleitungspflicht der Anbieter. Nur so sei der Wettbewerb sinnvoll und keine volkswirtschaftliche Geldverschwendung.

Wilfried Konnemann vom b|z|n knüpfte hier an und sagte, dass die Politik das Problem erkannt hat und mit einer Novellierung des Diginetz-Gesetzes reagiert, deren Veröffentlichung in Kürze ansteht. Weiterhin gab Konnemann Einblicke in die heutige und Ausblicke in die zukünftige Beihilferegelung zur Förderung des Breitbandausbaus. Konnemann ging dabei auch auf die Frage ein, warum der Ortskern von Bispingen aktuell nicht auch vom FttB-Ausbau des Eigenbetriebs profitieren kann. „Zum jetzigen Zeitpunkt können nur Bereiche gefördert werden, in denen bei den Gebäuden, durch den marktgetriebenen Breitbandausbau, weiterhin weniger als 30 Mbit/s im Download ankommen“, so Konnemann. „Diese sogenannten weißen Flecken sind förderfähig, hier dürfen die Kommunen aktiv werden. Der gesetzliche Rahmen gibt allerdings auch vor, dass in den Bereichen in denen 30 Mbit/s oder mehr ankommen, nicht gefördert ausgebaut werden darf.“ Konnemann stellte aber in Aussicht, dass an einer Notifizierung für die Europäische Union gearbeitet wird, die eine neue höhere Aufgreifschwelle ermöglicht. Somit besteht die Chance, dass das Projekt in Zukunft eventuell erweitert werden kann. Konnemann betonte die Leistung, welche die Kommune erbracht hat und beschrieb, dass mit dem Masterplan Digitalisierung das Land Niedersachsen die Förderung von Seiten des Landes intensiviert hat. „Wir freuen uns, dass wir mit Bispingen einen Leuchtturm des Breitbandausbaus in Niedersachsen haben und Sie trotz der Widrigkeiten nie den Mut verloren haben. Für die Zukunft wünsche ich dem Projekt und insbesondere Frau Schlüter alles Gute“, so Konnemann abschließend.